



Frieden braucht Fachleute

Zeitung des Forum Ziviler Friedensdienst e. V.

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wird das Entwicklungsministerium nun abgeschafft, wie es die FDP vor der Wahl forderte? Oder – was hat die neue Leitung vor, auch und vor allem in Bezug auf den ZFD und die zivile Konfliktbearbeitung? Im Leitartikel versucht Heinz Wagner das noch diffuse Bild etwas auszuleuchten.

In der Akademie lernen zunehmend auch Menschen aus Konfliktregionen gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung kennen. Die Beiträge im Innenteil zeigen beispielhaft, wie diese Teilnehmenden ihre Kenntnisse in die eigene Gesellschaft einbringen. Der Mord an einem Kursteilnehmer aus Südafrika hat uns auf schockierende Weise vor Augen geführt, welchen Gefahren sich Menschen in der Friedensarbeit aussetzen.

Deutsche Teilnehmende der Kurse bestätigen, wie wertvoll für sie der Austausch in der internationalen Gruppe ist. Auch in der Konfliktbearbeitung in unserem Land können wir von Erfahrungen aus dem Ausland profitieren. In zwei deutschen Städten hat das forumZFD in Projekten der kommunalen Konfliktberatung den ZFD-Ansatz bereits erprobt. Neue Projekte beginnen in diesen Tagen. Das Interview auf der Rückseite bietet eine erste Bestandsaufnahme zu diesem Arbeitsfeld des forumZFD.

Ich freue mich auf Ihre Reaktionen, direkt oder im Blog.

Herzlichst Ihr
Christoph Bongard
Öffentlichkeitsreferent des forumZFD

DEUTSCHE ENTWICKLUNGSPOLITIK NACH DEM REGIERUNGSWECHSEL



Entwicklungsminister
Dirk Niebel Anfang Februar in
Namibia. Die Mütze hat er noch
aus der Zeit seines Einzelkämpfer-
lehrgangs bei der Bundeswehr.

Behält Niebel die Friedenspolitik im Blick?

Die Entwicklungspolitik der neuen Regierung aus friedenspolitischer Sicht

Seit gut 100 Tagen ist Dirk Niebel, ehemaliger Generalsekretär der FDP, Entwicklungsminister. Die Reaktionen auf seine Amtsübernahme reichten von Spott bis zum Entsetzen über den Minister wider Willen, der ein Ministerium übernahm, dessen Abschaffung er zuvor gefordert hatte. Mit einigen markigen Aussagen in den Medien, unsensiblen Auftreten bei seiner Afrikareise und einer fragwürdigen Personalpolitik brachte Niebel nicht nur die entwicklungspolitische Szene gegen sich auf. Eine BILD-Leserumfrage bescherte ihm so den letzten Platz im Kabinettsranking. Vielleicht sogar, weil er bei vielen seiner Aussagen nach kurzer Zeit zurückrudern musste. Andererseits bestätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums, dass er zuhört, dass er lernen und keinesfalls die noch unbesetzte Rolle des Regierungskaspers übernehmen will. Zehn Jahre lang galten Friedensförderung, Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung als innovative

Handlungsfelder des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Gleich nach seiner Vereidigung wollte Niebel entwicklungspolitische Maßnahmen mit militärischen Interventionen stärker verzahnen. Sein Dementi, es werde keine »embedded Entwicklungshelfer«, also in die militärische Strategie eingebundene zivile Fachkräfte geben, könnte darauf hinweisen, dass sich doch nicht alles ändern soll. Aber es bleibt die Frage: Was will Niebel in der zu seinem Ressort gehörenden Friedenspolitik?

Auf den ersten Blick fällt eine Antwort schwer. Fehlanzeige beispielsweise auf der Website des BMZ. Zum Stichwort Ziviler Friedensdienst liefert die Suchfunktion keinen Treffer seit November 2009. Trotz zahlreicher Reden des Ministers und seiner Staatssekretäre Gudrun Kopp und Hans-Jürgen Beerfeltz (beide FDP) findet sich von ihnen nichts zum Thema Friedensförderung. Niebels persönliche 100-Tage-Bilanz per Videobotschaft bietet einen mageren Satz: »Entwicklungszusammenarbeit«, so der Minister, »wird als globale Struktur- und Friedenspolitik verstanden. Sie trägt dazu bei, Krisen und Konflikte friedlich zu bewältigen.«

Diese Zurückhaltung bestätigt verbreitete Befürchtungen. Andererseits: Für 2010 stehen weiterhin 30 Millionen Euro für den Zivilen Friedensdienst im Etat des BMZ – genauso viel wie im Vorjahr. Und auf einer Veranstaltung in Berlin bekräftigte Staatssekretär Beerfeltz, dass die Arbeit der Gruppe Friedensent-

wicklung (FriEnt) positiv gesehen und das Mandat verlängert werde. Über FriEnt kooperieren sieben entwicklungspolitische Organisationen und das BMZ, um konflikt- und friedensrelevantes Handlungswissen zu verbreitern. Im November 2009 plante Niebel, an der Zehnjahrfeier für den Zivilen Friedensdienst teilzunehmen. Lediglich die Affäre um den damaligen Verteidigungsminister Jung zwang den Minister, im Parlament anwesend zu sein. Für ihn überbrachte Staatssekretärin Kopp die »persönliche Wertschätzung« des Ministers für die »wertvolle Arbeit« der Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst. In ihrem Grußwort bestätigte Frau Kopp, dass der ZFD »weltweit inzwischen eine wirklich große Vorbildfunktion« habe und »großes Interesse auch in anderen Ländern« wecke. Der ZFD sei »zu einem wichtigen Instrument in der Entwicklungszusammenarbeit herangewachsen« und ein »gutes Beispiel für entwicklungspolitische Initiativen, die aus der Gesellschaft heraus erfolgreich sind«.

Die Staatssekretärin betonte, dass die neue Bundesregierung den ZFD »explizit fördern und nach Kräften unterstützen« wolle.

Weist hier Walter Scheel (FDP), der erste Entwicklungsminister der Bundesrepublik, die Richtung? »Entwicklungspolitik ist eine Art Sozialpolitik im weltweiten Ausmaß«, so Scheel vor 47 Jahren. Wie Willy Brandt war Walter Scheel fest davon überzeugt, »dass eine erfolgreiche Entwicklungspolitik die beste Friedenspolitik ist«.

Die Herausforderung, durch Entwicklungspolitik für Frieden und soziale Gerechtigkeit zu sorgen, besteht wie damals. Das Wissen, die Instrumente und die Kooperationsformen haben sich jedoch weiterentwickelt. Ebenso das Bewusstsein, dass sich Friedenspolitik nicht einfach von selbst einstellt. So will auch liberale Entwicklungspolitik ein besonderes Augenmerk auf aktuelle und potenzielle Krisenregionen richten und »gezielt jene Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen unterstützen, die für Ressourcengerechtigkeit, für Wege der Gewaltfreiheit sowie der religiösen und kulturellen Toleranz und der pragmatischen Zusammenarbeit eintreten« (FDP-Bundesvorstand, 2007). Leise Worte im kleinen Kreis, schrille Töne in der Öffentlichkeit. Bleibt zu hoffen, dass der Minister tatsächlich den Dialog führen will und das »wichtige Instrument« des ZFD nicht auf dem Altar ideologischer Vorurteile opfert. Am 4. Januar sagte Dirk Niebel im Deutschlandfunk: »Nun, es ist immer gut, wenn man die Menschen überraschen kann.« Gerne, Herr Minister, überraschen Sie uns positiv!

Heinz Wagner
Geschäftsführer des forumZFD

AKADEMIE FÜR KONFLIKTTANSFORMATION

Akademie zieht positive Bilanz

Im Jahr 2009 haben 198 Teilnehmende Kurse und Trainings an der Akademie für Konflikttransformation besucht. 34 Teilnehmende erhielten das Zertifikat »Friedensfachkraft/Konfliktberater« und damit den Nachweis für eine umfassende Qualifizierung in Methoden Ziviler Konfliktbearbeitung, die in dieser Form europaweit keinen Vergleich scheuen muss. Die Teilnehmenden kommen aus allen Teilen der Welt, viele auch aus Konfliktregionen. Mit dem neuen Angebot von zwei berufsbegleitenden Kursen zum Friedens-/Konfliktberater (m/w) erweitert die Akademie ab dem Jahr 2010 noch einmal ihr Kursprogramm.

www.forumzfd-akademie.de

»Friedenskarawane«: Afghanische Friedensaktivistinnen und -aktivisten ziehen durch das Land, um überall für Gewaltlosigkeit zu werben.

Ziviler Friedensdienst in Afghanistan

Gegen die Kultur der Gewalt

»Der Krieg ist für uns nicht das größte Problem. Es gibt in unserem Land noch so viele andere Konflikte im Alltag, die den großen Konflikt von weltpolitischer Bedeutung überhaupt erst ermöglichen. Genau hier müssen wir ansetzen.«



Sayed Mansoor Ashrafi

Der junge Afghane Ahmad Nawid ist überzeugt, dass das Leben in seinem kriegszerrissenen Heimatland nicht vorrangig von den militärischen Auseinandersetzungen bestimmt wird. Viel schwerwiegender sind seiner Meinung nach die gesellschaftlichen Konflikte in einem Vielvölkerstaat mit unterschiedlichen Sprachen, religiösen Überzeugungen, Stammes Traditionen und ungleichen Einflussmöglichkeiten der diversen Volksgruppen in Politik und Wirtschaft sowie einer Kultur der Gewalt nach Jahrzehnten von Krieg und Bürgerkrieg. Hier wollen Nawid sowie Sayed Mansoor Ashrafi und Farkhunda Azizi Veränderungen bewirken.

Nawid und Mansoor sind Projektreferenten bei Mediothek. Diese Nichtregierungsorganisation in Kunduz will mit politischer Bildung und der Förderung konfliktsensi-

tiver Medien zum Frieden beitragen und wird dabei vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) unterstützt. Farkhunda ist einheimische Fachkraft und Kollegin der DED-Koordinatorin für den Zivilen Friedensdienst in Afghanistan. Um mehr über die Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung zu lernen, haben die drei knapp 30-Jährigen in Königswinter am neunwöchigen Qualifizierungskurs der Akademie für Konflikttransformation im forumZFD teilgenommen.

Besonders das Konzept der Mediation durch allparteiliche Dritte hat es ihnen angetan. Dies könnten sie sehr gut in ihrem Land anwenden, meint Farkhunda. Sie stammt aus einer streng traditionellen Familie – ihr Vater hatte drei Ehefrauen – und hat mit ihrer Verwandtschaft zeitweise in pakistanischen Flüchtlingslagern gelebt. »Wir können die politischen Verhältnisse kurzfristig nicht verändern, wohl aber die Konflikte in unseren Familien und in unserem unmittelbaren Umfeld. Und wo immer Konflikte überhandnehmen, müssen wir nach praktischen Lösungen mit friedlichen Mitteln suchen«, betont Farkhunda. Dies erscheint ihr besonders wichtig in einem Land, in dem aufgrund der langen Erfahrung mit Krieg und Besatzung Gewalt auch im Alltag weit verbreitet ist.

Nawid verweist auf Streitigkeiten über Landbesitz sowie auf Stammesfehden, Unterdrückung von Minderheitensprachen und gewalt-sam ausgetragene Rivalitäten zwischen politischen Allianzen: »Wenn wir hier beispielsweise mit Methoden der Mediation mehr Frieden auf der unteren und mittleren Ebene unserer Gesellschaft schaffen können, dann sind wir auch einer Beilegung des Krieges ein Stück näher gekommen.«

Hierin sehen alle drei Teilnehmenden die Relevanz des Akade-

mie-Kurses im fernen Europa. Und sie äußern auch klar, welche Hilfe sie sich von den europäischen Staaten einschließlich Deutschlands erhoffen: jedenfalls keine weiteren Truppen. »Im Moment sind unsere eigenen Soldaten und Polizisten noch nicht in der Lage, unsere Sicherheitssituation zu verbessern«, sagt Mansoor. »Anstatt aber noch mehr Soldaten zu schicken, sollte Europa die Ausbildung unserer Sicherheitskräfte beschleunigen. Und man sollte uns mehr Expertinnen und Experten des Zivilen Friedensdienstes schicken. Denn die können uns dabei helfen, die Wurzeln unserer Konflikte zu erkennen und anzugehen.«

»Wichtig ist die direkte Arbeit mit den Menschen, um Einstellungen zu verändern«, fügt Nawid hinzu.



Ahmad Nawid



Farkhunda Azizi

»Wenn wohlmeinende Organisationen zum Beispiel Schulen bauen, unsere Kinder aber nicht hingeschickt werden, dann war diese Hilfsmaßnahme vergeblich.« Farkhunda erklärt, dass vor allem die Idee, Mädchen auf Schulen zu schicken, bei vielen Afghanen noch lange nicht angekommen sei. Hier könnten westliche Fachkräfte zur Bewusstseinsbildung beitragen und in Kooperation mit einheimischen Friedensarbeitern/-innen festgefahrene Strukturen überwinden. »Dies würde uns weiterbringen«, meint Farkhunda. »Dagegen wird eine militärische Intervention immer nur als Besatzung empfunden,

selbst wenn sie gut gemeint ist. In Afghanistan haben sich die Probleme dadurch bloß verschlimmert.«

Ausländische Friedensfachkräfte können allerdings nur Anstöße geben, die Veränderung muss letztlich aus der afghanischen Gesellschaft selbst kommen, wie die drei jungen Kursteilnehmenden betonen. Deshalb konnten sie es gegen Ende ihres Kurses im vergangenen Dezember kaum abwarten, wieder nach Hause zurückzukehren, um das Gelernte umzusetzen. Farkhunda freute sich darauf, künftig nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in der konkreten Friedensarbeit tätig zu sein. Mansoor hatte neue Ideen für das von ihm betreute Projekt »Friedenskarawane«, bei dem

Aktivisten/-innen von Kunduz aus in andere Städte ziehen, um überall für Gewaltlosigkeit zu werben. Nawid wollte Workshops organisieren, um auch seine Kollegen/-innen mit neuen Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung vertraut zu machen. Zudem

wollte er sich stärker der Projektplanung widmen, wofür ihm der Kurs nützliches Handwerkszeug vermittelt habe.

»Dieser Kurs transformiert nicht nur Konflikte«, sagt Nawid. »Er hat auch mich in einen neuen Nawid transformiert. Bevor ich hierherkam, habe ich mich vor Führungsaufgaben bei Mediothek gescheut, weil ich mich denen noch nicht gewachsen fühlte. Aber jetzt bin ich bereit, viel mehr Verantwortung zu übernehmen. Denn wir alle wollen wirklich etwas verändern in unserem Land.«

■ Annedore Smith

■ Kampagne im Europaparlament

Bei ihrer Anhörung im Europäischen Parlament wurde die designierte EU-Beauftragte für Außenpolitik, Catherine Ashton, von Parlamentariern/-innen mit den Forderungen der Kampagne »Europe, Vote for Peace!« konfrontiert. Zudem forderten Abgeordnete aller großen Fraktionen in einem gemeinsamen Brief an Ashton die Einrichtung eines eigenen Direktorats für Friedensförderung – auch eine der Forderungen der Kampagne. Beides zeigt, dass die Kampagne gut im Europaparlament aufgenommen wurde.

'EUROPE, VOTE FOR PEACE!'

► www.civilpeace.eu

■ forumZFD beim Deutschen Präventionstag

Das forumZFD stellt seine Inlandsarbeit beim 15. Deutschen Präventionstag in Berlin vor. Die Veranstaltung zum Thema »Kommunale Konfliktberatung« findet am 10. Mai um 17 Uhr statt. Der Deutsche Präventionstag, die europaweit größte Veranstaltung zum Thema Kriminalprävention, findet am 10. und 11. Mai im Internationalen Congress Centrum Berlin statt.

► www.praeventionstag.de

■ Friedensläufe 2010

Viele tausend Friedensläuferinnen und -läufer werden auch im Jahr 2010 wieder an den Start gehen. Einige Termine stehen bereits fest: 22. Juni in Bremen, 25. Juni in Berlin, 9. Juli in Aachen, 22. Juli in Nürnberg, 24. September in Bonn; der Termin in Freiburg ist noch offen.

► Alle Infos und Materialien unter: www.run4peace.eu oder bei Christoph Bongard, Tel.: 02 28 85 02 96-31.

■ Theaterworkshop in Bosnien

Pax christi Aachen und das forumZFD laden Jugendliche im Alter zwischen 18 und 22 Jahren aus Deutschland, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien und Serbien zu einem internationalen Theaterworkshop nach Banja Luka, Bosnien-Herzegowina, ein. Die Jugendbegegnung findet statt vom 20. Juli bis 2. August 2010. Die Kosten betragen 230 Euro.

► Informationen bei Karin Ziaja, Tel.: 02 41 40 28 76, info@pax-christi-aachen.de, www.paxchristi-aachen.de

■ »Frauen, Frieden und Sicherheit«

Vom 24. bis 26. März 2010 lädt der Verein OWEN – Mobile Akademie für Geschlechterdemokratie und Friedensförderung e.V. anlässlich des 10. Jahrestages der UN-Resolution 1325 »Frauen, Frieden und Sicherheit« zu einer internationalen Konferenz nach Berlin ein. Das forumZFD ist Kooperationspartner der Veranstaltung.

► Anmeldung und Information unter: www.owen-berlin.de

gender counts

gehört?

■ 48 Interviews aus Palästina und Israel

Unter dem Titel »Visions« hat das Regionalbüro des *forumZFD* 48 Interviews mit Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedener Herkunft und politischer Haltung aus Israel und Palästina in einem Buch zusammengestellt. Die Gespräche verdeutlichen die Vielzahl von Perspektiven, Interessen und Gruppierungen im israelisch-palästinensischen Konflikt. Die Interviews sind ausschließlich auf Englisch.

► Bestellung unter: 02 28 85 02 96-0, kontakt@forumZFD.de

■ Neue Wege aus der Gewalt

Der Bund für Soziale Verteidigung (BSV) lädt vom 19. bis 21. März zur Tagung »Neue Wege aus der Gewalt« nach Wittenberg ein. Thema ist die Zivile Konfliktbearbeitung in Deutschland.



► Informationen und Anmeldung: www.soziale-verteidigung.de, Tel.: 05 71 2 94 56.

■ Leitungswechsel in der Akademie

Der Aufbau der Akademie für Konflikttransformation ist vor allem mit dem Namen Anna Ammonn verbunden. Zum Jahresende hat die langjährige Leiterin nun die Akademie verlassen, um in ihre Heimatstadt Hamburg zurückzukehren. Ab April tritt Andreas Heinemann-Grüder ihre Nachfolge an. Er war zuvor am Internationalen Konversionszentrum in Bonn (BICC) und als Privatdozent tätig.

► www.forumzfd-akademie.de

■ Neuer Referent für Nahost-Projekte

Seit Januar ist Bernhard Hillenkamp in der Geschäftsstelle des *forumZFD* für die Projekte in Nahost zuständig. Der Islam- und Sozialwissenschaftler hat mehr als zehn Jahre im Libanon und in Palästina für verschiedene Hilfsorganisationen gearbeitet.



■ Friedensorganisationen beraten Zukunft Europäischer Lobbyarbeit

In Lyon findet vom 6. bis 10. Mai die Jahreskonferenz des Europäischen Netzwerks für Zivilen Friedensdienst statt. Thema ist auch die Fortführung der Kampagne »Europe, vote for peace!« und die politische Lobbyarbeit für einen Europäischen Zivilen Friedensdienst. Höhepunkt ist eine öffentliche Veranstaltung zum Europatag am 9. Mai. Interessierte Organisationen sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

► Information: www.civilpeace.eu oder beim *forumZFD*.

■ *forumZFD* begrüßt neues Mitglied

Die Bonner Unternehmensberatung Change Support Team ist als 39. Mitgliedsorganisation dem *forumZFD* beigetreten. Heinz Wagner, Geschäftsführer des *forumZFD*, sieht den Beitritt als ermutigendes Zeichen, dass der Ansatz der »Friedens- und Konfliktberatung« auch unter »klassischen Beratungsberufen« Anerkennung und Unterstützung findet.

► www.change-support-team.de

Auf die Vielfalt der Konflikte vorbereitet

Samuel Hlekelo Mpatlanyane, genannt Sammy, besuchte im vergangenen Herbst den neunwöchigen Qualifizierungskurs der Akademie für Konflikttransformation in Königswinter. Er war Direktor für Kommunikation im Ministerium für Kultur, Sport und Freizeit der Provinz Mpumalanga im Nordosten Südafrikas. Wenige Wochen nach seiner Rückkehr aus Deutschland wurde Samuel Mpatlanyane nachts in seinem Haus erschossen. Südafrikanische Zeitungen vermuten, dass sein Einsatz gegen Korruption Grund für den Mord gewesen ist. Während seiner Teilnahme am Qualifizierungskurs führte Annedore Smith mit Samuel Mpatlanyane ein Interview.



Samuel »Sammy« Mpatlanyane und Farkhunda Azizi beim Qualifizierungskurs der Akademie für Konflikttransformation

Sammy, Sie sind Direktor für Kommunikation im Ministerium für Kultur, Sport und Freizeit einer südafrikanischen Provinz. Welche Relevanz hat dieser Kurs für Ihre Arbeit?

Zu Beginn wusste ich wirklich nicht, wie ich mich da einbringen könnte. Ich hatte noch nie mit dem Zivilen Friedensdienst zu tun, sondern habe immer in Regierungsstellen gearbeitet. Die Lerninhalte waren mir daher ziemlich fremd. Aber allmählich wurde mir klar, worum es hier geht.

Wenn man von Konflikttransformation spricht, denken viele Menschen zuerst an kriegerische Auseinandersetzungen. Was man leicht vergisst, sind die alltäglichen Konflikte im näheren Umfeld, etwa zwischen Kollegen, Familien und Nachbarn, zwischen Regionen und Provinzen, oder die Kämpfe in Townships. In meinem Arbeitsbereich beispielsweise gibt es oft Konflikte zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern, weil bestimmte Serviceleistungen nicht erbracht werden. In unserer Provinz gab es deshalb zuletzt Unruhen in sechs Gemeindebezirken. Öffentliches Eigentum wurde dabei mutwillig zerstört, Häuser von Lokalpolitikern niedergebrannt. Also musste die Provinzregierung einschreiten. Hier vor allem sehe ich eine Möglichkeit, das Gelernte anzuwenden. Dank der Intensität des Kurses wird man ge-

nau auf diese Vielfalt von Konfliktsituationen vorbereitet, um sie dann gezielt angehen zu können.

Aber können wir im vergleichsweise sicheren Europa wirklich angemessene Lösungen für die Krisen im fernen Afrika anbieten?

Das ist eine schwierige Frage. In der Tat ist mir in diesem Kurs aufgefallen, wie wenig Europäerinnen und Europäer über Afrika wissen. Sie sehen den gesamten Kontinent als

Einheit, obwohl er aus vielen verschiedenen Ländern mit einer enormen kulturellen Vielfalt besteht. Ich hingegen weiß sehr wenig über den Balkan, doch gerade aus diesem Teil der Welt werden hier zahlreiche Beispiele der Konfliktbearbeitung angeführt. Natürlich geht es dabei in erster Linie um Modelle, aber als Neuling auf dem Gebiet des Zivilen Friedensdienstes erscheinen sie mir mitunter nur begrenzt relevant für den afrikanischen Kontext. Das trifft übrigens nicht auf das Modell der Konflikttransformation von Diana Francis (siehe auch www.forumzfd-akademie.de) zu, das eine ungleiche Machtverteilung zum Ausgangspunkt hat und nach meiner Ansicht perfekt zur Situation in Südafrika passt.

Wie könnte das Konzept der Zivilen Konfliktbearbeitung auf Ihrer Verwaltungsebene konkret eingeführt werden?

Ich könnte als Ansprechperson fungieren und Mitarbeitende in Ämtern oder Abteilungen mit den Methoden vertraut machen. Wir haben zum Beispiel eine Beschwerdestelle, an die sich Bürgerinnen und Bürger wenden können. Hier wäre das Prinzip der Mediation sinnvoll. Ich sehe auch Synergien zwischen der Konfliktbearbeitung und der Kommunikation, die mein Metier ist. Mangelhafte Kommunikation ist oft eine Quelle von Konflikten – das war auch bei den Unruhen der Fall, die ich vorhin erwähnt habe. Da wurde den Menschen einfach nicht erklärt, warum bestimmte Wahlversprechen nicht eingehalten werden konnten. Nach diesem Kurs ist mir klarer denn je, wie man mit konfliktsensibler Kommunikation Krisensituationen entschärfen kann.

Südafrika bereitet sich zurzeit auf die Fußballweltmeisterschaft 2010 vor, Ihr Ministerium ist direkt daran beteiligt. In Europa gibt es viel Angst vor Gewalt am Rande der Spiele. Könnten hier Modelle der Konflikttransformation einschließlich der Vorbeugung von Gewalt zur Anwendung kommen?

Die Akademie für Konflikttransformation im *forumZFD* qualifiziert Friedensfachkräfte für ihren weltweiten Einsatz in Krisengebieten. Seit ihrer Gründung 2004 haben rund 300 heutige Fachkräfte die Qualifizierungskurse von vier Monaten oder neun Wochen durchlaufen. Diese vermitteln praxisnahes Handlungswissen für die Zivile Konfliktbearbeitung. Die Kurse sind international zusammengesetzt, auch mit Teilnehmenden aus Konfliktregionen. Sie richten sich in erster Linie an Personal von internationalen Projekten der Friedensförderung und Hilfsprojekten in Konfliktgebieten. Des Weiteren bietet die Akademie mehrtägige »Trainings for Peace« und Seminare sowie Selbstlernkurse an – jeweils auf Deutsch und Englisch. Das diesjährige Kursprogramm kann eingesehen werden unter: www.forumzfd-akademie.de

Maßnahmen zur Vorbeugung halte ich für besonders wichtig. Viele Menschen kommen mit der Vorstellung nach Südafrika, es wäre ein Land voller Gewalttäter, wo man vermutlich gleich bei der Ankunft am Flughafen überfallen würde. Hier geht es darum, Einstellungen zu verändern – und zwar nicht nur bei den Besucherinnen und Besuchern, sondern vor allem auch bei ihren Gastgebern. Die Gastgeber sind sozusagen die Botschafter Südafrikas. Wenn sie sich falsch verhalten, dann wird sich das – meiner Ansicht nach übertriebene – Bild des gewalttätigen Südafrikas fortsetzen. Es ist also notwendig, Elemente der Gewaltprävention in die Programme zur WM-Vorbereitung zu integrieren. Dies werde ich auch in meinem Arbeitsbereich versuchen.

Wird die WM in Südafrika denn erfolgreich sein?

Davon bin ich hundertprozentig überzeugt. Südafrika hat in den letzten Jahren schon mehrere internationale Sportveranstaltungen ausgetragen, alle sind erfolgreich verlaufen. Natürlich werden sich gewaltsame Ausschreitungen nicht völlig verhindern lassen. Aber wir sind gerade dabei, Fachkräfte für die Kontrolle solcher Ereignisse auszubilden. Auch hier kann ich in meiner Provinz neue Elemente einführen, die ich in diesem Kurs gelernt habe, vor allem Maßnahmen zur Deeskalation von Konfliktsituationen. Ich habe also keine Sorge, was die Organisation der WM betrifft. Das Einzige, was mir Sorge bereitet, ist, dass unsere südafrikanische Mannschaft schon nach der ersten Runde ausscheiden könnte.

Das Gespräch führte Annedore Smith

In memoriam
Samuel Hlekelo Mpatlanyane
* geboren: Soweto, 15. Oktober 1965
† ermordet: Nelspruit (Südafrika), 8. Januar 2010

Wir sind zutiefst bestürzt und schockiert über die Nachricht vom gewaltsamen Tod von Samuel Mpatlanyane, der in seinem Haus in Südafrika tot aufgefunden wurde.

Samuel Mpatlanyane war im vergangenen Jahr Teilnehmer eines Ausbildungskurses zur Friedensfachkraft unserer Akademie für Konflikttransformation. In dieser Zeit haben wir ihn als einen sehr reflektierten, inspirierenden und einfühlsamen Menschen erlebt. Alle, die mit ihm in Kontakt waren, sind dankbar dafür, Samuel kennengelernt zu haben.

Wir trauern um eine wunderbare Person und hoffen, dass seine positive Ausstrahlung weiterwirkt, sowohl an seiner Arbeitsstätte im Ministerium als auch in den Personen, mit denen er zusammengearbeitet hat.

Vorstand und Mitarbeitende des Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) und der Akademie für Konflikttransformation in Bonn



Wachsende Nachfrage:

ZFD in Deutschland

Herr Niederhoff, Herr Sufryd: Warum brauchen wir eigentlich einen Zivilen Friedensdienst in Deutschland? Hier drohen keine bürgerkriegsähnlichen Zustände.

HN: Das ist richtig. In Deutschland gibt es eine funktionierende Zivilgesellschaft, und gewalttätige Unruhen wie etwa 2005 in Frankreich sind zum Glück nicht in Sicht. Doch unser Projekt in Quakenbrück hat gezeigt, wie sinnvoll das Instrument ZFD im Inland sein kann. Obwohl es in dieser niedersächsischen Stadt eine sehr lebendige Zivilgesellschaft gibt, kommt es dort regelmäßig zu

analysieren den Konflikt von außen und versuchen, mit den Beteiligten Strukturen zu entwickeln, die sich später, wenn wir wieder weg sind, selbst tragen. Unterschiedlich ist zumeist, dass wir in Deutschland eine entwickelte Zivilgesellschaft und meist klar geregelte und manchmal rigide Verwaltungsstrukturen haben. Und: Wir agieren in unserer eigenen Sprache und Kultur. Aber man muss auch sehen, dass wir mit dem Aufbau eines ZFD in Deutschland erst am Anfang eines Prozesses stehen. In Oranienburg und Quakenbrück ging es vor

allem darum, die unmittelbar beteiligten Akteure zu beraten. Das hat viele Aspekte von struktureller Beratungsarbeit, und deshalb nennen wir unsere Arbeit im Inland auch »Kommunale Konfliktberatung«. **HN:** Ich sehe noch eine weitere Kompetenz, die wir als ZFD in Deutschland einbringen: Selbst wenn wir nicht alles selber können, wissen wir in der Regel, wo jemand mit der benötigten Expertise sitzt. Erfahrungen mit bestimmten Konfliktkonstellationen können an anderen Orten, die ähnliche Probleme haben, weiterhelfen. Wir bauen Brücken, indem wir durch unser Netzwerk dieses Wissen

weitervermitteln. In der Zukunft könnten wir dies zu so etwas wie einem nationalen Kompetenzzentrum ausbauen, wo beispielsweise ein Bürgermeister anrufen kann, wenn seine Stadt Unterstützung und Beratung bei der Bearbeitung von Konflikten wünscht.

Für Quakenbrück haben Sie eine Konfliktanalyse und einen Vorschlag für ein Handlungskonzept zur Integration verschiedener Zuwanderergruppen entwickelt. Wie geht es damit nun weiter?

PS: Unser Konzept wurde sehr gut aufgenommen. Der Stadtrat hat unseren Vorschlag über alle Fraktionen hinweg als Leitlinie der Integrationsaktivitäten beschlossen. Anschließend hat die Stadt ihr Interesse bekundet, sich bei der Umsetzung weiter von uns beraten zu lassen. Ende letzten Jahres haben wir sie zum Beispiel dabei unterstützt, einen Antrag beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung einzureichen. Der Antrag war erfolgreich, und so verfügt Quakenbrück nun über zusätzliche Gelder, um die Umsetzung des Handlungskonzeptes voranzutreiben.

Das erste Projekt des forumZFD in Deutschland, in Oranienburg bei Berlin, ist inzwischen abgeschlossen. Worin sehen Sie die zentralen Ergebnisse Ihrer Arbeit?

PS: In Oranienburg haben wir erstmals »Kommunale Konfliktberatung« erprobt. Es gab dort Spannungen zwischen Einheimischen und russischsprachigen Aussiedlern, die zudem untereinander Konflikte hatten. Heute gibt es in Oranienburg eine integrative Plattform, die verschiedene Aussiedlergruppierungen und Einheimische vereint. Die »Initiative Bürgerzentrum« wird von der Stadtverwaltung als direkter Draht in den Stadtteil Mittelstadt und zu den Aussiedlerinnen und Aussiedlern geschätzt. Aber Integrationsarbeit ist unbestritten eine langfristige Angelegenheit. Deshalb sehen wir uns eher als Impulsgeber. In Oranienburg hat die Stadtgesellschaft erkannt, dass die Integration der Aussiedlerinnen und Aussiedler in der Mittelstadt ein Zukunftsthema ist, für das Ressourcen geschaffen werden müssen. Genau das ist geschehen: Anfang 2010 hat die Stadt zur Koordination der Integrations- und Gemeinwesenaktivitäten eine Stelle im Bürgerzentrum geschaffen. Besonders gefreut hat uns, dass die Stelle mit einem unserer früheren Projektmitarbeiter besetzt wurde.

Wie lassen sich Erfahrungen aus Projekten im Ausland für den ZFD in Deutschland nutzen?

HN: Die Erfahrung und interkulturelle Kompetenz zurückkehrender Friedensfachkräfte wird bislang noch zu wenig genutzt. Unsere Friedensfachkräfte sind Leute mit Lebens- und Berufserfahrung, die zusätzlich eine Sonderqualifikation besitzen. Wenn wir diese Fachkräfte nachschulen in Hinblick auf deutsche Verwaltungsstrukturen, haben wir ein großes Potenzial für die Konfliktberatung in hiesigen Städten und Gemeinden.

PS: Aktuell liegt uns eine Anfrage der Stadt Osterholz-Scharmbeck bei Bremen vor, die durch unser Projekt in Quakenbrück auf uns aufmerksam geworden sind. In Osterholz-Scharmbeck gibt es massive Konflikte mit Migrantinnen und Migranten aus dem Libanon. Einiges deutet daraufhin, dass diese Spannungen zum Teil auf Konfliktstrukturen beruhen, die von dort »importiert« wurden. Seit dem Sommer 2009 sind wir als forumZFD im Libanon tätig, das heißt, wir haben in unserem Team Fachkräfte, die sich im Libanon auskennen und ihre Erfahrungen in Osterholz-Scharmbeck einbringen könnten. ■

Das Interview führte
Thomas Meinhardt

INFO FÜR SPENDERINNEN UND SPENDER

Dem Leben Sinn geben

»Gewalt erzeugt immer nur Gegengewalt. Darum bin ich Friedensinvestor beim forumZFD geworden. Die Ausbildung von qualifizierten Friedensfachkräften und die Friedensförderung durch Projekte der Zivilen Konfliktbearbeitung auf den Philippinen, dem Balkan und in Nahost haben mich überzeugt. Solche Alternativen zur herrschenden Gewaltlogik müssen unbedingt gefördert werden. Sie belegen: gewaltfreie Konfliktbearbeitung ist möglich«. (Ein Förderer des forumZFD)

Werden auch Sie Friedensinvestor!

Ihre Spende wirkt Sinn stiftend, fördert Friedensprozesse und schränkt Gewalt ein.

Die Anzahl der Spenderinnen und Spender, die sich für eine regelmäßige Förderung des forumZFD entschieden haben, ist im vergangenen Jahr um 20% auf insgesamt 363 Personen angewachsen. Mit einer regelmäßigen Spende per Einzugsermächtigung helfen sie dauerhaft und reduzieren zudem die Verwaltungskosten. Das wirkt sich unmittelbar positiv auf die Projektarbeit aus.

Geben Sie dem Frieden eine Chance!

Jede Spende setzt ein Zeichen gegen die herrschende Gewaltlogik. Spendenkonto: Konto Nr. 82 40 101 Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 370 205 00)

DANKE!

Frieden braucht Sie!

BEGEGNUNGSREISE NACH BOSNIEN-HERZEGOWINA

Friedensarbeit erleben

Im kommenden Herbst organisieren das forumZFD und pax christi Aachen eine Begegnungsreise zu Projekten und Partnerorganisationen des Zivilen Friedensdienstes in Bosnien-Herzegowina und Kroatien. Die Reise führt zunächst in die kroatische Hauptstadt Zagreb. Anschließend bietet sich den Teilnehmenden die Möglichkeit zum persönlichen Austausch mit Partnern und Friedensfachkräften in Derventa, Bosnien-Herzegowina, beim dortigen ZFD-Projekt. Letzte Station der Balkanreise ist die bosnische Hauptstadt Sarajevo.

Veranstalter: forumZFD, pax christi Aachen

Termin: 18. bis 23. Oktober

Kosten: 440 Euro (420 Euro für Mitglieder des forumZFD/pax christi Aachen) zzgl. Kosten für Hin- und Rückreise

Informationen und Anmeldung: Karen Siebert, Tel. 02 41 40 28 76, E-Mail: info@pax-christi-aachen.de

FILME ONLINE

forumZFD auf youtube

Alle Projektfilme des forumZFD können Sie ab sofort auch im Internet im YouTube-Kanal des forumZFD ansehen. Sie finden dort die drei Filme »Verantwortung für den Frieden. ZFD im Kosovo«, »Vertrauen fällt nicht vom Himmel. ZFD in Palästina & Israel« und »Die Zeit heilt meine Wunden nicht. Kriegstrauma und Versöhnung im ehemaligen Jugoslawien«. Außerdem werden dort zukünftig auch kürzere Clips von Veranstaltungen und Friedensläufen zu sehen sein.

Sie finden uns unter: www.youtube.de/forumzfd

Alle Projektfilme können auf DVD inklusive pädagogischer Begleithefte für 10 Euro (inkl. Versand) beim forumZFD bestellt werden. Bestellungen: telefonisch unter **02 28 85 02 96-0** oder über **kontakt@forumZFD.de**

IMPRESSUM

Frieden braucht Fachleute – Zeitung des Forum Ziviler Friedensdienst e.V. – Ausgabe 1/2010. ISSN 1612-6858. Die Abgabe der Zeitung ist kostenfrei. *Frieden braucht Fachleute* erscheint viermal jährlich und wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Herausgeber: Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) e.V.

Wesselstraße 12 ■ 53113 Bonn ■ Tel: 02 28 85 02 96-0 ■ kontakt@forumZFD.de www.forumZFD.de

Redaktion: Christoph Bongard, André Madaus, Kerstin Meinhardt, Thomas Meinhardt, Annedore Smith, Heinz Wagner (verantw.)

Verlag, Entwurf und Gestaltung: meinhardt, Verlag und Agentur ■ Magdeburgstraße 11 65510 Idstein ■ www.meinhardt.info

Druck: Druckhaus Bayreuth

Spendenkonto: Kto-Nr.: 82 40 101, BLZ 370 205 00, Bank für Sozialwirtschaft



Philippe Sufryd (rechts) ist Referent für Inlandsarbeit beim forumZFD. Henning Niederhoff, Ministerialrat a. D. und Verwaltungsjurist, ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Ziviler Friedensdienst in Deutschland und Vorstandsbeauftragter des forumZFD. Gemeinsam haben sie die Stadt Quakenbrück bei der Entwicklung eines Handlungskonzepts zur Integration beraten. Das forumZFD hat im Herbst ein dreijähriges Inlandsprojekt in Oranienburg abgeschlossen. Projekte in Hamburg-Bergedorf, Tübingen und Osterholz-Scharmbeck bei Bremen sind in Vorbereitung. Alle Projekte führt das forumZFD im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Ziviler Friedensdienst in Deutschland durch.

